

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Cento novella

hundert newer Historien, welche von dreyen Männern und sieben Weiber,
so zu Florentz ... zusammen geredt ...

Boccaccio, Giovanni

Frankfurt a.M., 1624

III. Wie ein Jud/ genannt Melchisedech/ mit einer natürlichen Histori großer
Sorg unnd angst entgieng/ die ihm von dem König Soldan bereydet war.

urn:nbn:de:bsz:31-101119

Wie ein Jud / genanne Melchisedech / mit
einer natürlichen Histori grosser sorg vnnnd angst
entgieng / die ihm von dem König Soldan
berichtet war.

Ez hebe sich an / nach dem befehl der
Königin Philomena die dritte Histori / vnnnd
spricht: Ihr allerliebsten Frauen / die züchtig
Histori der Frauen Nephile / auch mir ein geschehene
Materi in meine gedanken gebracht hat / die auch ei-
nem weisen Juden zustunde / Darvmb mein allertieb-
sten Frauen vnd Königinne / ihr sollet wissen / zu glei-
cher weiß als vnser böses Gewissen zu manchmalen den
Mann von seligem Stande nimpt / vnnnd in grosse ar-
muht setzt / also auch die guten vernünfftigen sinn den
weisen Mann auß grosser sorg vnnnd angst bringen /
in frey sicherung vnnnd ruhe setzen / Vnnnd daß die
Thorheit vnd Einfeltigkeit manchen auß gutem wesen
zu argem gereizt vnnnd gebracht hat / jezunde nicht noth
thut das zu beweisen / dann täglich wir das Beyspiel
sehen vnnnd spüren / vnnnd daß die vernünfftigen aller
Freud vrsach sind / wie ihr in meiner kurzen Histori ver-
nehmen solt. Darumb jr wissen solt / wie König Sol-
dan von Babylon nicht allein mit seiner grossen Weiß-
heit vnnnd Vorsichtigkeit zu Babylon / sondern auch
wider Heyden vnnnd Christen grosse Streit gewonnen
hat / doch sich zu einer zeit in grossen Kriegen vnnnd nöten
funden / da den mehrern theil seiner Schatz vertriegt /
vnnnd zu der zeit einer grossen summa Gelds nothürfftig
war / nicht wußt wo die so bald zunehmen / Aber nach
langem Bedencken fiel ihm ein Jud ein / mit Na-
men

Der newen Zeitung!

men Melchisedech / ein reicher Bucherer / gelesen in
 Alexandria / von dem verhoffter die Summa Geldts/
 Aber als er ihn ohn massen geizig erkannt / besorger/er
 würde jm nit mit gutem Willen mit Gelt dienen / Wie
 wol in grosse not zwang / doch darumb den Jüden nicht
 wolte tödten oder zwingen / schicket derhalben nach ihm/
 vnd empfieng in züchtiglich / zu jm nider saß / vnd sprach:
 Melchisedech / erbar guter Mann / ich hab vernehmen/
 wie du in Söulichen geschaffren ein Weiser Mann sey/
 est / darumb ich gern von dir versehen wolte / welches
 von den dreyen Gesagen / der Jüden / Heyden vnd Chri-
 sten / du für das best vnd warhafftest glaubest ? Der
 Jüd ohn zweiffel vorsichtig / ihm wol gedacht / der Sol-
 dan etwas anders dann das zu wissen von ihm begeret/
 vnd das allein / ob er mit ihm in Vneintigkeit kommen
 möchte / thet. Ihm gedacht / lobet er im der dreyer Gesa-
 gens für das ander / daß vielleicht der Soldan an dem
 selbigen kein vernügen hett / darumb ihm gedacht / er
 müßt antwort geben / dardurch er weder verdacht / noch
 mit seinen worten mög gefangen werden / all n dreyen
 Gesagen ein gnügen thun müßte / baldt seine weise sinn
 spiget / dem Soldan antwort. Gnediger Herr / euwer
 fürgelegte Materij ist schön vnd aller ehre würdig / da-
 mit ich aber euch antwort:n mög / so wil ich vorhin ein
 kleine History sagen / vnd was sich darin begeben erze-
 len. Es war eins mals ein mächtiger reicher Mann/
 derselbig vnter all seinem Reichthumb vnd Schaz ein
 schön Kleinot hett / daß er ob allen andern Kleinoten
 lieb hett / das war ein schöner güldiner Ring / den er vmb
 seiner grossen maendt willen nimmer wolt auß sein m
 Besch:echt lassen kommen / vnd befaß / das allwegen bey
 sei

seinem leg
 vor den
 Dings
 der Ding
 getilwa
 begabde
 fer den
 reer glic
 ches leb
 rugand
 mit er
 würde
 vmb d
 seinen
 Ding
 seinen
 mocht
 den ieg
 en / na
 ihm /
 schänd
 gleich
 gleich
 einm
 gut als
 end we
 andern
 duffal
 erfer v
 sein g
 sein solt

seinem letzten Sohn der Ring bleiben solt / vnnnd desser
 vor den andern solt ein Erb seyn / auch allweg vmb des
 Kinns willen von den andern geehrt werden / als lang
 der Ring in dem Geschlecht von einem zum andern
 geerbt ward / alle d. h. ersten ordnung hielten. Nun sich
 begab / daß der Ring einem Sohn zu andern kam / der
 fert drey Söhne / alle gerad / lang / schön / vnd jrem Vatter
 gleich / vmb des willen der Vatter sie alle drey in gleich
 er lieb hette Nun die guten jungen Söhne des Rings
 tugende alle wußten / ein jeglicher den haben wolt / da
 mit er mehr dann die andern von den seinen geehret
 würde / vmb des willen jeglicher besonder den Vatter
 vmb den Ring bat / wann Gott vber ihn geböte / vnnnd zu
 seinen gnaden nemme / daß er ihm vor den andern den
 Ring widerfahren ließ. Der gut alte Vatter der gegen
 seinen dreyen Söhnen gleiche Liebtug / mit wol wissen
 mocht / welchem er den Ring geben vnd lassen solt / vnd
 den jeglichem besonder in geheim versprach / allen drey
 en / nach langem bedencken / meynet / damit gnug zu
 thun / heimlich ohn jemandis wissen zu einem Goldt
 schmidt gieng / vnnnd zween ander Ring dem ersten
 gleich machen ließ / welche der Meiste sein Ring also
 gleich macht / daß er selber / da man sie zu einander legt
 einen vor dem andern nicht erkennen mocht. Da nu der
 gut alte Mann krank ward / vnnnd vielleicht seins lebens
 end wol erkante / jeglichem Sohn besonder vnd für den
 andern zu ihm ruffet / vnnnd jeglichem einen Ring gab /
 des halben jeglicher nach seines Vatters Todt meynet
 erster vnnnd würdiger zu seyn / seinen Ring fürbrachte /
 seing zu auß gab / wie er billich der erste vnnnd würdigst
 seyn solt. Diese Sach für erbare Personen bracht war.

Der neuen Zeitung

de/da guerkennen / welcher der recht Erb seyn solt/Da
fande man / daß die drey Ring einander also gleich wa-
ren/daß man den ersten nicht erkennen mocht / vmb des
willen / welcher der recht Ring vnd Erbe seyn solt/also
hangen bleib/vnd mit warheit niemand darüber sein vr-
theil fällen mocht. Also mag ich / edler Herr zu ewer für-
gelegten Materi sagen/der dreyer Besetz halben / die den
dreyen Geschlechtern von Gott geb. n wo den / daß jedes
das sein für das gerechtst helt vnd glaubt/Aber welches
vnder den drey. n das gerechtst sey / als der Ring han-
gen bleibe / dann das allein Gott weiß. Da der Sol-
dan des Jüden Weißheit vernommen hette / dabey er-
kand/daß er sich meisterlich auß dem gelegten netz erlöset
hett/vnd war dem Soldan ein groß gefallen / nit we-
niger als wenn er ihn schon erzwaekt hett. Nach diesem
Handel öffnet der Soldan dem Jüden alle seine not/
vnd was er mit ihm willen zuthun gehabt hette/woer sich
nit so meisterlich vermöcht außzureden. Da der Jü-
den Herrn a so grimmiglich sahe / nicht lassen mocht/
aller der Summa Gelds/der er nottürlich war / ihm
williglich zu lieb ward / Darumb ihm der Soldan ein
gnügen theil/ober daß in würdiglich begabt / vnd für sei-
nen besondern guten Freundt hinfort allezeit hielte.

IV.

Wie ein junger Mönch in Sünd fiel / dadurch
groß straff schuldig / aber frey brachte er sein Ape
in Menschenlag/damit kam er darnon.

Wen wil ich Dioneus / nach befehl der
Königin / auch etwas frölichs anheben zu sa-
gen: Ihr habt vernommen /wie durch Sanotti
guten